

Jahresbericht 2024 Schwerpunktprogramm Suizidprävention Kanton ZH

Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention (EBPI)
Abteilung Prävention und Gesundheitsförderung
Kanton Zürich (PG ZH)

Zürich, 25. März 2025

Inhalt

1.	Zusammenfassung und Ausblick	3
2.	Einführung.....	4
3.	Übergeordnete Programmleitung.....	5
3.1	Programmentwicklung und -koordination.....	5
3.2	Öffentlichkeitsarbeit	6
3.3	Evaluation und Monitoring	9
4.	Projekte der Direktionen	10
4.1	Projekte der Gesundheitsdirektion.....	10
4.2	Projekte der Sicherheitsdirektion	20
4.3	Projekte der Bildungsdirektion	23
4.4	Projekte der Baudirektion.....	25
6.	Anhang	26
6.1	Kommission Schwerpunktprogramm Suizidprävention.....	26
6.2	Kontaktpersonen der einzelnen Direktionen	27
6.3	Wirkmodell Suizidprävention 2023–2026.....	28

1. Zusammenfassung und Ausblick

Das Zürcher Schwerpunktprogramm Suizidprävention wurde 2015 lanciert. Aktuell befindet es sich in seiner dritten Programmphase (2023–2026), welche im Dezember 2022 durch den Zürcher Regierungsrat bewilligt wurde. An der Umsetzung sind die Sicherheitsdirektion, Gesundheitsdirektion, Bildungsdirektion und Baudirektion beteiligt. Mit der Programmleitung und jährlichen Berichterstattung wurde die Abteilung Prävention & Gesundheitsförderung des EBPI der Universität Zürich beauftragt.

Im zweiten Jahr dieser dritten Phase wurde an der weiteren Umsetzung von zehn Projekte und übergeordneten Programmleitung (siehe Abbildung 1) gearbeitet. Die Organisation des Programms mit einer direktionsübergreifenden Kommission blieb auch im Berichtsjahr eine adäquate Form, um die intersektorale Zusammenarbeit zu stärken. Nachfolgend sind einige Beispiele der umgesetzten Massnahmen im Jahr 2024 aufgelistet.

- Es wurden 35 Fortbildungen für unterschiedliche Fachpersonen aus den Bereichen Gesundheit, Personal, Soziales und Schule durchgeführt. Das Wissen und die Handlungskompetenzen von über 695 Fachpersonen bezüglich Suizidalität und Suizidprävention konnten dadurch gestärkt werden.
- Die Informationsmaterialien zur Sensibilisierung und Früherkennung wurden aktualisiert, nachgedruckt und beworben. Die Materialien fanden grossen Anklang. Insgesamt sind 12'247 «Adressen für den Notfall» und 14'398 «Wie geht's dir?»-Notfallkarten für Jugendliche bestellt worden: ein Rekordwert.
- Nach einer Bewerbungsphase im ersten Quartal des Jahres 2024, starteten im August sechs Gemeinde und Städte aus unterschiedlichen Bezirken mit dem Pilotprojekt «Suizidprävention in Gemeinden und Städten». Gemeinsam mit der Projektkoordination Radix sind alle Materialien für den internen Bereich erstellt worden. Die Mehrheit der Gemeinden konnte Ende Dezember eine Situationsanalyse abschliessen und einen konkreten Massnahmenplan für 2025 erarbeiten.
- Im September 2024 wurde ein kantonales Vernetzungstreffen des Schwerpunktprogramms Suizidprävention mit Teilnehmenden aus den Direktionen, Projektverantwortlichen und verschiedenen Vertreterinnen und Vertreter wichtiger Partnerorganisationen durchgeführt. Auch die Vernetzung des Schwerpunktprogramms mit anderen Kantonen sowie auf nationaler und internationaler Ebene konnte gestärkt werden. Mit den nationalen Programmverantwortlichen in Deutschland und Österreich wurde ein regelmässiger Fachaustausch gepflegt, um Synergien verstärkt nutzen zu können.

Das Budget für das Jahr 2024 wurde bei einzelnen Projekten nicht vollständig ausgeschöpft, da viele Massnahmen mit internen Personalressourcen umgesetzt werden konnten.

Im Jahr 2025 soll der Fokus auf einen erfolgreichen Abschluss des Pilotprojektes «Suizidprävention in Gemeinden und Städten» sowie weiterhin auf Projekte gelegt werden, bei welchen noch (Weiter-)Entwicklungsbedarf besteht, wie z. B. «Suizidprävention für Risikogruppen». Auch die Intensivierung bewährter Angebote wie z. B. den «Fortbildungen für Fachpersonen», welche gute Wirkung erzielen, stehen im Vordergrund.

Martina Blaser

Leitung Programm Suizidprävention Kanton Zürich

Zürich, den 25. März 2025

Prof. Dr. Milo Puhan
Direktor EBPI

Sibylle Brunner, lic. phil., MPH
Beauftragte des Kantons Zürich für
Prävention und Gesundheitsförderung

2. Einführung

Das Zürcher Schwerpunktprogramm Suizidprävention wurde 2015 lanciert (RRB-Nr. 707/2015). Nach einer ersten Programmphase von 2015–2018 hat der Zürcher Regierungsrat eine zweite Programmphase von 2019–2022 (RRB-Nr. 1223/2018) und im Dezember 2022 eine dritte Programmphase 2023–2026 (RRB-Nr. 1576/2022) bewilligt. Als Grundlage für die Ausgestaltung des Programms und der Projekte 2023–2026 diente der Massnahmenplan der Kommission des Schwerpunktprogramms vom August 2022.

Um das langfristige Ziel der Reduktion von Suiziden und Suizidversuchen zu erreichen, fokussiert die dritte Programmphase in den Jahren 2023–2026 auf die Weiterführung und die Optimierung der bewährten Projekte. Daneben wurde auch ein neues Projekt entwickelt.

Das Programm Suizidprävention beinhaltet eine übergeordnete Programmleitung und 10 Projekte aus vier Handlungsfeldern.

Übergeordnete Programmleitung Programmentwicklung und -koordination, Öffentlichkeitsarbeit, Evaluation und Monitoring	
Information und Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Suizidrapporte • Sensibilisierung Medienschaaffende
Einschränkung Suizidmethoden	<ul style="list-style-type: none"> • Identifizierung und Sicherung von Hotspots • Rückruf von Schusswaffen und Munition • Medikamentenrückgabe
Früherkennung und Frühintervention	<ul style="list-style-type: none"> • Suizidprävention für Risikogruppen • Fortbildungen für Fachpersonen • Sensibilisierung und Krisenmanagement im Bildungsbereich • Suizidprävention für Gemeinden
Betreuung und Behandlung	<ul style="list-style-type: none"> • Suizidprävention in den Versorgungsstrukturen inkl. ASSIP

Abbildung 1: Massnahmen und Handlungsfelder Programm Suizidprävention 2024–2026

Der vorliegende Jahresbericht fasst die Aktivitäten des Jahres 2024 zusammen. In einem ersten Teil sind die Aktivitäten der übergeordneten Programmleitung aufgeführt, danach folgt die Beschreibung der Aktivitäten in den zehn Projekten des Schwerpunktprogramms 2023–2026, dargestellt nach den federführenden Direktionen.

3. Übergeordnete Programmleitung

Die übergeordnete Programmleitung des Schwerpunktprogramms umfasst drei Bereiche: die Programmentwicklung und -koordination, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Evaluation und das Monitoring. Die operative Programmleitung übernimmt das Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention (EBPI), konkret dessen Abteilung Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich (PG ZH). Das Programm wird zudem von einer Expertengruppe, bestehend aus Fachpersonen aus dem Forum für Suizidprävention und Suizidforschung Zürich (FSSZ), fachlich begleitet und unterstützt.

3.1 Programmentwicklung und -koordination

Ziel der Programmentwicklung und -koordination ist die Gewährleistung der Gesamtkoordination und die Weiterentwicklung des Schwerpunktprogramms. Dies umfasst gemäss Massnahmenplan folgende konkrete Ziele und Aktivitäten:

- Qualitätssicherung, projektübergreifende Steuerung und Weiterentwicklung des Schwerpunktprogramms
- Sicherstellung der jährlichen Berichterstattung (Massnahmen, Finanzen) an die beteiligten Direktionen
- Vernetzung der Projektleitenden und weiteren Akteuren auf kantonaler Ebene (und wo sinnvoll auf nationaler Ebene)
- Unterstützung und Zusammenarbeit mit den Projektleitenden sowie Leitung der Massnahmen der Gesundheitsdirektion
- Co-Leitung der Expertengruppe Suizidprävention
- Abstimmung mit den beiden kantonalen Aktionsprogrammen (KAP) zur psychischen Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen und älteren Menschen sowie dem Verbund der Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich

Qualitätssicherung, Steuerung und Weiterentwicklung

Zur Qualitätssicherung und zur Steuerung fanden im Jahr 2024 drei Sitzungen der vom Regierungsrat einberufenen kantonalen Kommission statt. Diese kantonale Kommission überwacht die Massnahmen des Schwerpunktprogramms. Sie besteht aus jeweils einer Vertreterin oder einem Vertreter der Bildungsdirektion, der Sicherheitsdirektion und der Gesundheitsdirektion. Die Gesundheitsdirektion wird durch die kantonale Beauftragte für Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich vertreten.

Jährliche Berichterstattung

Zur jährlichen Berichterstattung wurde der Jahresbericht 2023 erstellt und an alle Kontaktpersonen der Direktionen versandt. Er ist auf der Website www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizid-praevention/ueber-das-schwerpunktprogramm abrufbar.

Vernetzung

Im September 2024 wurde das neunte Vernetzungstreffen des Schwerpunktprogramms Suizidprävention durchgeführt. Teilnehmende waren Kontaktpersonen der Direktionen, Projektverantwortliche und verschiedene Vertreterinnen und Vertreter wichtiger Partnerorganisationen. Neben dem aktuellen Stand zum Programm Suizidprävention gab der Leiter des Care Kanton Zürich einen Einblick in sein Tätigkeitsfeld, welches mit einem konkreten Beispiel vom Beauftragten der Bildungsdirektion für Gewaltprävention im schulischen Umfeld ergänzt wurde.

Der laufende Austausch und die gute Zusammenarbeit mit dem FSSZ war auch im Jahr 2024 für das Schwerpunktprogramm von besonderer Bedeutung. Die Programmleiterin nahm an der Mitgliederjahresversammlung des FSSZ im Mai teil und informierte über Aktuelles zum Programm Suizidprävention. Es wurde ein regelmässiger Austausch mit dem Präsidenten und seit Mai 2024 mit dem Co-Präsidentium und punktuell auch mit dem Vorstand gepflegt.

Das Netzwerk psychische Gesundheit Schweiz (NPG) organisierte im Mai und Oktober 2024 zwei digitale Austauschtreffen zwischen den Kantonen und dem Bund zur Suizidprävention, an dem auch

die Programmleiterin teilnahm und jeweils kurz über das Zürcher Programm Suizidprävention berichtete. In diesem Jahr waren die Teilnehmenden besonders an Fragen zu den Medikamentenrückgabeaktionen und den Suizidrapporten interessiert. Neben diesen Austauschtreffen fanden auch regelmässige Besprechungen zwischen der Programmleiterin und den Kantonen, die sich für die Suizidprävention engagieren statt.

Der Austausch zwischen der Programmleiterin des kantonalen Schwerpunktprogramms und der Projektleiterin des nationalen Aktionsprogramms Suizidprävention wurde auch im Jahr 2024 weitergeführt und es fand eine gegenseitige Information über aktuelle Massnahmen statt.

Auf internationaler Ebene wurde der Austausch ebenfalls gestärkt. Das Schwerpunktprogramm Suizidprävention ist neu Mitglied beim IASP (International Association for Suicide Prevention). Der 2023 eingeführte Erfahrungsaustausch mit dem Nationalen Suizidpräventionsprogramm für Deutschland (NaSPro) wurde weitergeführt. Die Leiterin der Geschäftsstelle des NaSPro kam im Februar nach Zürich, um sich über den aktuellen Stand im Kanton Zürich und in der Schweiz zu informieren. Dieser Austausch ist sehr wertvoll, da bezüglich verschiedener Themen (u. a. Risikogruppen, Öffentlichkeitsarbeit, Organisation) ein Wissenstransfer stattfinden kann, der auch zur Weiterentwicklung des Schwerpunktprogramms beiträgt. Neu fand auch ein Treffen mit Vertretern des nationalen Programms Suizidprävention aus Österreich (SuPrA) statt. Um die transnationale Zusammenarbeit noch stärker nutzen zu können findet im Juni 2025 eine deutschsprachige Prä-Konferenz in Wien (im Vorfeld zur IASP-Konferenz) statt, bei dem das Schwerpunktprogramm und die anderen Kantone auch Themenvorschläge eingeben konnten.

Unterstützung der Projektleitenden

Die Programmleiterin unterstützte die Projektleitenden bei Bedarf. Besonders zu nennen ist das Pilotprojekt «Suizidprävention in Gemeinden». In der Projektbegleitung und in der Entwicklung der Materialien hatte die Programmleiterin selbst eine aktive Rolle (vgl. «Suizidprävention in Gemeinden» S.17).

Co-Leitung der Expertengruppe Suizidprävention

Der Bedarf eines Austausches mit der gesamten Expertengruppe war aufgrund der intensiven Zusammenarbeit in den Projekten nicht gegeben. Aus diesem Grund wurden andere Prioritäten gesetzt und im Jahr 2024 fand kein Treffen der Expertengruppe statt.

Abstimmung mit kantonalen Aktionsprogrammen psychische Gesundheit und der Suchtprävention

Die Programmleiterin tauscht sich regelmässig mit den beiden Programmleitenden der kantonalen Aktionsprogramme zur psychischen Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen und von älteren Menschen aus. Mit dem Programm Gesundheitsförderung im Alter fanden Vorgespräche statt, um im Jahr 2025 ein gemeinsames Projekt zur Suizidprävention bei älteren Menschen zu prüfen und umzusetzen.

Durch das neue Pilotprojekt «Suizidprävention in Gemeinden und Städten» fanden ebenfalls häufigere Kontakte zu den regionalen Stellenleitenden der Suchtprävention statt.

3.2 Öffentlichkeitsarbeit

Durch die Öffentlichkeitsarbeit sollen die Zürcher Bevölkerung, Fachpersonen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mit geeigneten Massnahmen über das Suizidpräventionsprogramm informiert werden. Dazu wurden im Massnahmenplan folgendes definiert:

- Erstellung, Aktualisierung und Vertrieb von projektübergreifenden Materialien wie Leitfaden, Broschüren und Notfallflyer, sowie Aktualisierung der Website.
- Information über das Schwerpunktprogramm sowie das Themenfeld Suizid (in Ergänzung und Absprache mit den Kampagnenaktivitäten Suizidprävention von PG ZH).

Projektübergreifende Materialien

Die im Rahmen des Schwerpunktprogramms erarbeiteten Broschüren und Drucksachen für Betroffene sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren konnten jederzeit bestellt werden und standen auf den Websites www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizidpraevention und

www.suizidpraevention-zh.ch auch zum Download zur Verfügung. Abbildung 2 gibt einen Überblick über die Anzahl der Downloads und der Bestellungen in den letzten beiden Jahren der dritten Programmphase. Die Anzahl der Downloads über den ganzen Kanton hinweg ist höher zu veranschlagen, da die Materialien auch auf anderen Websites (z. B. Bildungsdirektion, FSSZ) zur Verfügung standen.

	2023		2024	
	Download	Bestellung	Download	Bestellung
Adressen für den Notfall Erwachsene	546	7'880	278	12'247
Notfallkarte Jugendliche	392	9'947	201	14'398
«Suizidalität im Jugendalter»	307	2'196	542	1'276
Broschüre «Krisen von Mitarbeitenden»	110	1'513	99	829
Broschüre Gesundheitswesen	147	1'044	77	663
Checkliste Medienberichterstattung	84	125	51	158
Broschüre «Den Kindern helfen»	65	504	102	291

Abbildung 2: Überblick Downloads und Bestellungen Materialien 2024 (im Vergleich 2023)

Auffallend und erfreulich sind weiterhin die zahlreichen Bestellungen beim Notfallflyer mit integrierter Notfallkarte für Erwachsene «Adressen für den Notfall» (Abbildung 3) und bei der Notfallkarte für Jugendliche (Abbildung 4), die im Layout der Kampagne «Wie geht's dir?» (WGD) erstellt wurden. Beide scheinen gut etabliert zu sein. Die Bestellungen für die Notfallkarte der Jugendlichen waren im 2024 so hoch wie noch nie. Die Adressen für den Notfall wurden 2024 wiederum aktualisiert und nachgedruckt.



Abbildung 3: Adressen für den Notfall



Abbildung 4: Notfallkarte für Jugendliche WGD

Information über Schwerpunktprogramm und Themenfeld Suizidalität

Die kantonale Website www.suizidpraevention-zh.ch, welche sich an suizidgefährdete Menschen, ihr Umfeld, Hinterbliebene und die interessierte Öffentlichkeit richtet, besteht seit 2015. Die Website hatte im 2024 34'810 Besuche, im 2023 noch 146'651. Dieser massive Rückgang liegt an der Zusammenführung mit der nationalen Website «Reden kann retten» www.reden-kann-retten.ch. Die kantonale Website wird seit Sommer 2023 reduziert geführt und alle Wissensinhalte wurden direkt mit der nationalen Website verlinkt, um keine Inhalte doppelt aufzulisten. Dadurch kann der Google Algorithmus verbessert werden. Alle Hilfs- und Beratungsangebote und Zürcher Adressen sind weiterhin auf der kantonalen Website prominent aufgeführt.

Die Website von Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizidpraevention wies weitere 5'993 Besuche auf ihrer Unterseite zur Suizidprävention auf (im Jahr 2023, lag sie ähnlich hoch bei 6'158). Diese Unterseite fokussiert im Gegensatz zur Website www.suizidpraevention-zh.ch auf die Zielgruppe «Fachpersonen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren». Beide Websites sind miteinander verlinkt.

Verschiedene Kanäle von Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich wurden zur Bekanntmachung der Informationsmaterialien und zur Sensibilisierung des Themas genutzt. So wurde im Magazin P&G vom Juli eine Doppelseite zu den Fortbildungen für Fachpersonen erstellt. Auch in den Newsletter P&G und in der Agenda wurde auf die Veranstaltung der Suizidprävention hingewiesen.

Für den Welttag der Suizidprävention vom 10. September wurden unterschiedliche Aktionen umgesetzt. Als Give away für die Bevölkerung wurden Kaugummis mit dem Logo und dem QR Code von «Reden kann retten – Sprich über Suizidgedanken» erstellt (siehe Abbildung 5). Diese wurden an einer Verteilaktion im Zentrum Neuwiesen in Winterthur gemeinsam mit den Adressen für den Notfall abgegeben. Die Aktion wurde von den beiden Suizidrapporten Zürich Unterland und Winterthur sowie der Programmleiterin organisiert und durchgeführt. Zusätzlich gab es zwei Anlässe des Vereins Trauernetz, eine Aktion auf dem Münsterplatz in Zürich sowie eine Buchvernissage. Auch in den Kliniken wurde zum Welttag mit den Materialien des Schwerpunktprogramms sensibilisiert. So gab es an drei Standorten in der PUK, in der Klinik Hohenegg AG und in der ipw Verteilaktionen. Zudem hat die Gesundheitsdirektorin zusammen mit dem Apothekerverband in einem Video und einer Medienmitteilung auf die Rückgabe nicht mehr benötigter Medikamente hingewiesen (vgl. Medikamentenrückgabe).



Abbildung 5: Kaugummi Reden kann retten

Im 2024 war Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich wieder mit einem Stand an der Präventionsmesse im Zürcher Hauptbahnhof vertreten. Dort wurden auch Materialien zur Suizidprävention verteilt.

Bei der Öffentlichkeitsarbeit findet zudem nach Bedarf eine Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Kommunikationsabteilungen der beteiligten Direktionen statt.

Exkurs Kampagne Suizidprävention Kanton Zürich 2024

Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich hat auch im Jahr 2024 begleitend zum Schwerpunktprogramm die Sensibilisierungskampagnen zur Suizidprävention weitergeführt. Dabei wurde im Kanton eine Kampagne auf den sozialen Medien für www.reden-kann-retten.ch gemacht. Die nationale Website «Reden kann retten» entstand aus der Zürcher Website zur Suizidprävention und ist mit dieser verlinkt.



Abbildung 6: Beispiele von Anzeigen Meta

Weiterhin hat Prävention und Gesundheitsförderung in Zusammenarbeit mit Pro Juventute die Kampagne für junge Menschen (16 bis 30 Jahre) durchgeführt. Anfang und Ende 2024 waren im ganzen Kanton die Plakate der Kampagne sowie Online-Anzeigen auf Social Media für www.147.ch/de/suizidpraevention zu sehen. Die Kampagne will junge Menschen motivieren, Suizidgedanken bei Freunden anzusprechen, zuzuhören und Hilfe zu holen.



Abbildung 7: Plakat der Kampagne für junge Menschen

3.3 Evaluation und Monitoring

Die Aktivitäten der Evaluation und des Monitorings haben zum Ziel, die Massnahmen des Programms wirkungsvoll umzusetzen und zu evaluieren. Zudem sollen die Datengrundlagen und Entwicklungen zur Suizidalität im Kanton Zürich festgehalten werden.

- Aktualisierung des Wirkungsmodells zum kantonalen Programm und Prüfung/Umsetzung von entsprechenden Evaluationsmassnahmen
- Weiterführung des kantonalen Suizidmonitorings anhand der Akten der Staatsanwaltschaft (inkl. Hotspots) und Festhalten der daraus resultierenden Empfehlungen
- Zusammenstellung und Beobachtung der Daten zu Suizidgedanken, Suizidversuchen und Suiziden aus weiteren Quellen (Bundesamt für Statistik, Obsan, schweizerische Gesundheitsbefragung etc.)

Prüfung/Umsetzung von entsprechenden Evaluationsmassnahmen

Das im 2024 aktualisierte Wirkmodell zum Programm Suizidprävention gibt eine Übersicht, wie die Projekte bzw. deren Massnahmen auf die Zielgruppen wirken (siehe Anhang 3). Die aus dem aktualisierten Wirkmodell resultierenden Kennzahlen zu den Outputs sind im vorliegenden Bericht in den Ausführungen zu den einzelnen Projekten integriert (vgl. Kapitel 4). Zu den Outcome-Kennzahlen wurden weitere mögliche Evaluationen geprüft, die im 2025 umgesetzt werden.

Kantonales Suizidmonitoring

Um das Suizidmonitoring mit den Suiziden im Jahr 2023 zu ergänzen, wurden die relevanten Informationen durch die Akteneinsicht bei den Staatsanwaltschaften zusammengetragen und im Monitoringbericht 2015–2023 ergänzt. Der Monitoringbericht 2015–2023 konnte jedoch für die interne Besprechung noch nicht fertiggestellt werden, da zwei Akten erst anfangs 2025 eingesehen werden können. Voraussichtlich wird der Bericht Ende Februar 2025 finalisiert werden.

Aus den Daten werden die Hotspots sowie Schlussfolgerungen für das Schwerpunktprogramm abgeleitet werden. Mit den Verantwortlichen der Polizeikriminalstatistik (PKS) und der verantwortlichen Person für die Todesursachenstatistik am EBPI fand ein regelmässiger Austausch statt.

Zusammenstellung und Beobachtung der Daten zu Suizidalität

Zum Welttag Suizidprävention wurden die neuen Zahlen bezüglich suizidalem Erleben und Verhalten bei der Schweizer Bevölkerung publiziert. Diese Daten wurden durch das Gesundheitsobservatorium (OBSAN) zusätzlich spezifisch für den Kanton Zürich ausgewertet. Der Kanton Zürich weist im kantonalen Vergleich tendenziell (nicht signifikant) höhere Werte bei den Suizidgedanken auf, befindet sich jedoch im Mittelfeld in Bezug auf vollzogene Suizide (siehe Obsan <https://ind.obsan.admin.ch/indicator/obsan/suizid-und-suizidhilfe>). Die Ergebnisse dieser Spezialauswertung wurden am kantonalen Vernetzungstreffen vorgestellt und wurden auch in den Fortbildungen (vgl. Fortbildungen für Fachpersonen, S.15) verwendet.

4. Projekte der Direktionen

In den folgenden Unterkapiteln werden die Ziele und Aktivitäten, die umgesetzten Massnahmen 2024, Kennzahlen zum Projekt (falls vorhanden) sowie Schlussfolgerungen für die weiteren Jahre zusammengefasst. Die Projekte werden entlang der Verantwortlichkeiten der kantonalen Direktionen aufgeführt. Bei einigen Projekten ist mehr als eine Direktion finanziell beteiligt. Die Projekte werden jeweils nur bei der federführenden Direktion dargestellt.

4.1 Projekte der Gesundheitsdirektion

Die Gesundheitsdirektion ist bei fünf Projekten federführend:

- Medikamentenrückgabe
- Suizidprävention bei Risikogruppen
- Fortbildungen von Fachpersonen
- Suizidprävention in den Gemeinden
- Suizidprävention in den Versorgungsstrukturen

Medikamentenrückgabe		
Beteiligte Direktionen	Gesundheitsdirektion	
Projektleitung	Lucas Gross, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich	
Akteure/-innen	Apothekerverband des Kantons Zürich, Apotheker/-innen, Ärzte/Ärztinnen, Drogistenverband, Spitex Kanton Zürich	
Zielgruppe	Wohnbevölkerung des Kantons Zürich	
Ziele und Aktivitäten		
<p>Möglichst viele nicht mehr benötigte Medikamente sind regelmässig aus den Zürcher Haushalten entfernt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit und Vernetzung mit dem Apothekerverband und weiteren möglichen Partnern (z. B. Spitex, Hausärztinnen und Hausärzte, Patientenstelle) zur flächendeckenden Bewerbung • Unterstützung von Drogerien und Apotheken mit Materialien (Flyer, Plakate und spezielle Entsorgungssäcke) zum Thema (bei Bedarf) • Information und Sensibilisierung der Zürcher Bevölkerung durch Kommunikationsmassnahmen wie beispielsweise Inserate und Zeitschriftenartikel. 		
Umgesetzte Massnahmen 2024		
<p>Anfangs 2024 fand ein Austausch mit dem Apothekerverband statt, um mögliche Aktivitäten zur Medikamentenrückgabe intensivieren zu können. Im Sommer wurden den Apotheken und Drogerien über ihre Verbände (Apothekerverband und Drogistenverband) mit einem online Informationsbrief auf die Suizidprävention durch Medikamentenrückgabe aufmerksam gemacht. Im Brief wurde auch auf die Möglichkeit zur Bestellung von Materialien zur Medikamentenrückgabe (Flyer, Plastiksäcke, Datei für Screenwerbung) sowie auf die «Adressen für den Notfall» hingewiesen. Alle Materialien standen den Apotheken und Drogerien während des ganzen Jahres zur Verfügung.</p> <p>Zum Welttag Suizidprävention hat die Gesundheitsdirektorin zusammen mit dem Apothekerverband in einem Video und einer Medienmitteilung auf die Medikamentenrückgabe hingewiesen.</p> <p>Durch den Austausch mit der Spitex Kanton Zürich im Rahmen der «Suizidprävention in der Versorgung» und der «Fortbildungen Suizidprävention» wurden die Informationsmaterialien bei der psychosozialen Spitex verstärkt beworben.</p> <p>Im Frühling fand ein Austausch mit der Patientenstelle statt, um auf alle Informationsmaterialien hinzuweisen und Synergien in Bezug auf das frühere Projekt «aufgeräumte Hausapotheke» zu prüfen. Dieses wird jedoch durch die Patientenstelle nicht mehr weitergeführt.</p> <p>Zusätzlich wurden der Bevölkerung im Rahmen der Präventionsmesse am Hauptbahnhof Zürich Plastiktaschen «Entsorgung von Medikamenten» verteilt.</p> <p>Aufgrund der umgesetzten Massnahmen zeigen sich im 2024 klar höhere Bestellungen der Informationsmaterialien zur Medikamentenrückgabe als noch im 2023.</p>		
Kennzahlen		
Output	2023	2024
Bestellung Flyer «Entsorgung von Medikamenten»	337	3'248
Bestellung Plastiktragtaschen	900	9'000
Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre		
<p>Im Frühling 2025 ist eine Inseratenaktion zur Sensibilisierung der Bevölkerung zur Rückgabe der Medikamente geplant. Dazu findet anfangs Jahr ein Austausch mit dem Apothekerverband statt.</p>		

Suizidprävention für Risikogruppen	
Beteiligte Direktionen	Gesundheitsdirektion (federführend) und Sicherheitsdirektion
Projektleitung	Hinterbliebene: Jörg Weisshaupt, Verein Trauernetz Weitere: Martina Blaser, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich
Akteure/-innen	Fachpersonen und Betroffene aus den einzelnen Risikogruppen
Zielgruppe	Erreichbare Risikogruppen
Ziele und Aktivitäten	
<p>Spezifische Massnahmen zur Suizidprävention bei Risikogruppen sind entwickelt, umgesetzt und, wo möglich, in Regelstrukturen eingeführt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung des Angebots «Trauernetz für Hinterbliebene» (Selbsthilfegruppen und Begleitung) • Wissensvermittlung und aktive Bewerbung des bestehenden Angebots – insbesondere «Fortbildungen für Fachpersonen» und «Adressen für den Notfall» – bei Fachpersonen, die mit Risikogruppen arbeiten (z. B. Jugendheime, regionale Arbeitsvermittlungsstellen, Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden, Sozialdienste etc.) • Prüfung innovativer neuer Massnahmen für Risikogruppen aus anderen Ländern (z. B. Online-Beratung für Hinterbliebene) • Abstimmung und Nutzung von Synergien mit den Massnahmen der kantonalen Aktionsprogramme Psychische Gesundheit, besonders für die Risikogruppen LGBTQ+ (lesbische, schwule/gay, bisexuelle, trans und queere Personen) und einsame ältere Menschen • Unterstützung und Umsetzung von Massnahmen für weitere Risikogruppen nach aktueller Lage und Möglichkeiten, z B. Risikogruppen aufgrund Covid-19, Flüchtende, Kinder von suizidalen Eltern 	
Umgesetzte Massnahmen 2024	
<p>Das Angebot vom Trauernetz für Hinterbliebene wurde weiterhin finanziell unterstützt. Es beinhaltet Selbsthilfegruppen sowie auch eine erste Begleitung für Hinterbliebene nach einem Suizid. Um Hinterbliebene zu erreichen, wird den Angehörigen nach einem Suizid von der Kantonspolizei (KAPO) standardmässig ein Flyer abgegeben, der auf das Angebot des Trauernetzes verweist. Zudem werden die Hinterbliebenen ein paar Tage nach dem Suizid ihrer Angehörigen noch einmal von der KAPO kontaktiert und u. a. nach ihrem Befinden gefragt.</p> <p>Auch wurde eine Veranstaltung des Vereins Trauernetz für Angehörige, Hinterbliebene und interessierte Bevölkerung einem kleineren Beitrag unterstützt. Diese Theateraufführung «Chlöisu» soll für das Themenfeld Suizidalität und psychische Erkrankungen sensibilisieren und wurde auch in anderen Kantonen in der Schweiz aufgeführt.</p> <p>Die Programmleiterin stand mehrfach mit zwei Vertreterinnen der Vetsuisse Fakultät der Universität Zürich im Austausch. Einzelne Massnahmen zur Suizidprävention konnten bereits umgesetzt werden (z.B. Bereitstellung von Informationsmaterial u. a. «Adressen für den Notfall» Thematisierung von Suizidalität bei Tierhaltenden und Mitarbeitenden an einem runden Tisch). Eine Fortbildung zur Suizidprävention ist für 2025 geplant.</p> <p>Gemeinsam mit dem kantonalen Aktionsprogramm Gesundheitsförderung im Alter wurden verschiedene Massnahmen zur Suizidprävention/Förderung der Lebenskompetenzen besprochen, die zukünftig umgesetzt werden können.</p> <p>Kinder von suizidalen Eltern sind eine besonders vulnerable Gruppe, dennoch gibt es erst wenige Unterstützungsangebote und Hilfsmittel besonders für Kleinkinder. Aus diesem Grund wurde das Institut Kinderseele Schweiz beim Erstellen eines Kinderbuchs «Suizidalität eines Elternteils» unterstützt. Das Buch soll Ende 2025 erscheinen.</p> <p>Im 2024 fanden mehrere Treffen mit der Justizdirektion statt, um das Programm vorzustellen und eine Zusammenarbeit zu prüfen. Zusätzlich hat das Schweizerische Kompetenzzentrum für den Justizvollzug SKJV ein Projekt zur Verbesserung der Suizidprävention im Justizvollzug lanciert. Die Programmleiterin ist in der Begleitgruppe.</p>	

Es konnten auch einige Fortbildungen für Fachpersonen, die mit Risikogruppen arbeiten angeboten werden, wie z. B. Personen in Gefängnissen, Menschen mit finanziellen Schwierigkeiten oder Jugendlichen (vgl. «Fortbildungen für Fachpersonen»).

Kennzahlen

Output	2023	2024
Effektive Kontakte nach Vermittlung durch KAPO nach Suizid	24	26
Anzahl Treffen Selbsthilfegruppen	24	25
Anzahl Teilnehmende Selbsthilfegruppen ¹	166	235

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

In den kommenden Jahren sollen die bestehenden Angebote weitergeführt und zusätzliche Massnahmen implementiert werden. Für die Zielgruppe «einsame Menschen» besteht ein Handlungsbedarf. Daher soll diesbezüglich die Zusammenarbeit mit dem kantonalen Aktionsprogramm «Gesundheitsförderung im Alter» ausgebaut werden.

¹ Mehrfachzählungen möglich

Fortbildungen für Fachpersonen	
Beteiligte Direktionen	Gesundheitsdirektion (federführend), Sicherheitsdirektion und Bildungsdirektion
Projektleitung	Romana Feldmann, Sport & Coaching GmbH, Mitglied FSSZ
Akteure/-innen	Expertinnen und Experten aus dem FSSZ
Zielgruppe	Fachpersonen (Multiplikatorinnen und Multiplikatoren) aus unterschiedlichen Bereichen
Ziele und Aktivitäten	
<p>Fachpersonen (Multiplikatorinnen und Multiplikatoren) sind sensibilisiert für Suizidprävention. Sie erkennen Hinweise, die auf Suizidalität schliessen lassen, können Betroffene darauf ansprechen und intervenieren. Zudem ist ihnen bekannt, wo sie Unterstützung einfordern können.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weiterführung des laufenden Angebots an Fortbildungen • Regelmässige Bewerbung und Bekanntmachung der Fortbildungen durch Versände, Flyer und Beiträgen in Newsletter • Durchführung von Austausch-Sitzungen mit den Referierenden und Pflege des Netzwerks von Referierenden • Rekrutierung von Referierenden • Sensibilisierung bei Fachverantwortlichen in den Aus- und Weiterbildungsorganisationen, um das Thema Suizidprävention als festen Bestandteil zu integrieren 	
Umgesetzte Massnahmen 2024	
<p>Im Jahr 2024 konnten 35 Fortbildungen mit 695 Fachpersonen aus unterschiedlichen Berufsfeldern durchgeführt werden. Diese 35 Fortbildungen setzten sich zusammen aus 26 massgeschneiderten Fortbildungen aus den Bereichen Gesundheit, Soziales, Alter etc. sowie weiteren neun online Fortbildungen zu fixen Terminen (sechs für HR- und Führungskräfte und drei für Personen aus dem Bildungsbereich). Die Fortbildungen waren wiederum unterschiedlich lang und dauerten zwischen 1.5 Stunden bis zu einem ganzen Tag.</p> <p>Die Zusammenarbeit mit der Spitex Kanton Zürich konnte intensiviert werden. Im Jahr 2024 wurden vermehrt Fortbildungen bei der psychosozialen Spitex (private und kantonale Organisationen) durchgeführt. So konnte die Fortbildung zur Suizidprävention ins Curriculum der «Fortbildung Spitex» der Spitex Kanton Zürich aufgenommen werden. Zusätzlich gab es auch mehrere massgeschneiderte Fortbildungen für Teams der psychosozialen Spitex.</p> <p>Auch bei der Mental Health Awareness Week der Universität Zürich, bei einem Vertiefungsseminar der Studierenden der sozialen Arbeit an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften sowie an der Weiterbildung an der Pädagogischen Hochschule war die Suizidprävention als Themenbereich in diesem Jahr ein fester Bestandteil.</p> <p>Auf die Möglichkeit von kostenlosen Fortbildungen wurde in zahlreichen Kanälen hingewiesen, beispielsweise bei den regionalen Suizidrapporten und im Newsletter P&G. Im Magazin P&G wurde im 2024 ein zweiseitiger Artikel zur «Suizidalität im Berufsalltag» verfasst, in dem die Fortbildungen präsentiert werden und ein Testimonial über ihre Erfahrung spricht.</p> <p>Um den Nachwuchs an Referierenden zu gewährleisten, wurde eine neue Person aus dem Bereich soziale Arbeit als Referentin rekrutiert.</p> <p>Zur Pflege des Netzwerkes von Referierenden und zur Qualitätssicherung der Fortbildungen wurde auch im 2024 ein «Fachpool»-Treffen organisiert. Zudem wurden die Präsentationen und Unterlagen regelmässig auf ihre Aktualität überprüft und angepasst.</p> <p>Die Nachfrage nach Fortbildungen war 2024 immer noch hoch, wenn auch insgesamt leicht geringer als im 2023. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren weiterhin sehr positiv.</p>	

Kennzahlen

Output	2023	2024
Anzahl durchgeführte Schulungen	50	35
Anzahl erreichte Teilnehmende	869	695

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Die Fortbildungen sollen weiterhin in verschiedenen Kanälen beworben werden, besonders auch bei Fachpersonen, die mit Risikogruppen arbeiten. Es ist weiterhin anzustreben, die Fortbildungen in bestehende Ausbildungsgänge zu verankern und damit die Nachhaltigkeit zu stärken.

Suizidprävention für Gemeinden	
Beteiligte Direktionen	Gesundheitsdirektion
Projektleitung	Martina Blaser, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich, Gabriela Widmer, Gesundheitsstiftung Radix, Projektkoordination
Akteur/-innen	Fachpersonen aus dem FSSZ, regionale Suchtpräventionsstellen
Zielgruppe	Verantwortliche in den Gemeinden
<p>Ziele und Aktivitäten</p> <p>Gemeinden sind in der Umsetzung von suizidpräventiven Massnahmen fachlich begleitet und unterstützt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung eines Prozesses zur Integration der Suizidprävention in Gemeindestrukturen • Erarbeitung und Bewerbung von Handlungsempfehlungen für suizidpräventive Massnahmen in Gemeinden • Rekrutierung und Schulung externer Projektbegleitungen für Gemeinden. Unterstützung der externen Projektbegleitung durch eine Fachperson Suizidprävention aus dem FSSZ 	
<p>Umgesetzte Massnahmen 2024</p> <p>Basierend auf dem im 2023 erarbeiteten Konzept wurde im Jahr 2024 mit der Projektplanung und der Erarbeitung der Schulungsunterlagen sowie der Praxisinstrumente für die Implementierung des Pilotprojekts gestartet.</p> <p>Das Pilotprojekt «Suizidprävention in Gemeinden» basiert auf der «Train-the-trainer-Methode». Im Januar fand ein Kick-off-Anlass für die Fachstellen in den Regionen (regionale Suchtpräventionsstellen und Gewaltprävention Oberland) statt, um sie ins Themenfeld Suizidprävention einzuführen und für die Begleitung der Pilotgemeinden zu gewinnen. Das Interesse der Fachpersonen war gross.</p> <p>Anschliessend begann die Bewerbungsphase des Pilotprojekts bei den Gemeinden, dazu wurden alle Zürcher Gemeinden via Mailversand auf das Pilotprojekt hingewiesen. Auch die regionalen Fachstellen bewarben das Projekt aktiv. Zusätzlich wurde ein online Informationsseminar für interessierte Gemeinden im März angeboten.</p> <p>Mit sechs Gemeinden und Städten wurden daraufhin Vereinbarungen für die Teilnahme am Pilotprojekt unterzeichnet. Die teilnehmenden Gemeinden kommen aus unterschiedlichen Bezirken und sind heterogen in Bezug auf die Einwohnerzahl, Bevölkerungsstruktur, Sozialindex, und Lage (ländlich/urban).</p> <p>Nach der Einführungsschulung der Projektbegleitungen aus den regionalen Fachstellen, konnte die kommunale Umsetzung im Sommer gestartet werden.</p> <p>Als Basis für die Umsetzung in den Gemeinden dienen, die von der Projektkoordination (Radix) und Programmleiterin Suizidprävention erstellen Materialien (Leitfäden, Situationsanalyse, Projektblätter). Alle Materialien wurden auf einer online Plattform (interner Bereich) abgelegt und laufend optimiert.</p> <p>Die Mehrheit der Gemeinden konnte Ende Dezember bereits die Situationsanalyse abschliessen. Der Handlungsbedarf ist je nach Gemeinde sehr unterschiedlich. In fast allen Gemeinden wurde jedoch ein Fokus auf Vernetzung und Fortbildung gesetzt</p> <p>Kennzahlen</p> <p>Die Umsetzung des Pilotprojektes mit sechs Gemeinden ist gestartet.</p> <p>Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre</p> <p>Das Pilotprojekt ist gut aufgegleist. Die «Train-the-Trainer-Methode» mit einer Einführungsschulung aller Projektbegleitungen, gefolgt von bilateralen Sitzungen sowie Intervisions- und Erfahrungsaustauschtreffen hat sich bewährt. Die erarbeiteten Unterlagen werden entsprechend der Rückmeldungen aus der Praxis laufend optimiert und nach Bedarf werden zusätzliche Instrumente erarbeitet.</p> <p>Im Jahr 2025 werden die erarbeiteten Massnahmepläne in den Gemeinden umgesetzt. Eine Zusammenfassung aller Massnahmen wird von der Projektkoordination erstellt.</p>	

Nach Projektabschluss Ende 2025 sollen zu Evaluations- und Qualitätsentwicklungszwecken Auswertungsgespräche mit den beteiligten Akteuren geführt werden. Im Anschluss wird über eine potenzielle Multiplikation des Pilotprojektes entschieden.

Suizidprävention in den Versorgungsstrukturen	
Beteiligte Direktionen	Gesundheitsdirektion
Projektleitung	Alphons Schnyder, Meta-Cultura
Akteure/-innen	Fachpersonen aus der Suizidprävention (FSSZ und andere), Niedergelassene, Personal von psychiatrischen Kliniken und Spitälern, Rehakliniken und Langzeitpflege
Zielgruppe	Medizinisches-, therapeutisches- und Pflege-Personal von Kliniken und Institutionen, Niedergelassene
<p>Ziele und Aktivitäten</p> <p>Die übergeordneten Ziele dieser Massnahme sind die Förderung der Vernetzung, die anhaltende Sensibilisierung und Innovation zur Suizidprävention in den Versorgungsstrukturen. Medizinisches, therapeutisches und Pflege-Personal von Kliniken und Institutionen (inkl. Alters- und Pflegeheime und Rehakliniken) sowie Niedergelassene sind stärker vernetzt und sensibilisiert. Sie sind in der Etablierung von Massnahmen, welche das Risiko von Suizidversuchen und Suiziden verringern, unterstützt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weiterführung der bestehenden Arbeitsgruppe zur Förderung des Austauschs zu Suizidalität zwischen den psychiatrischen Kliniken und den Verbänden der Niedergelassenen (ZüPP, ZGPP, ZGKJPP, AGZ, mfe) • Unterstützung der Kliniken und Fachverbände/-personen, Niedergelassene bei der Umsetzung und Verankerung der Empfehlungen aus der Arbeitsgruppe • Koordination der Projekte zur Suizidprävention, die von Gesundheitsförderung Schweiz im Bereich der Prävention in der Gesundheitsversorgung mitfinanziert werden und eine kantonale Beteiligung aufweisen (u. a. in der Experten- oder Begleitgruppe) • Förderung der Wissensvermittlung und des Erfahrungsaustausches innerhalb von Organisationen in der Versorgung (inkl. Langzeitpflege im Zuständigkeitsbereich der Gesundheitsdirektion, Rehakliniken, Spitex und Niedergelassenen) • Unterstützung bei der Etablierung von ASSIP (kurz für Attempted Suicide Short Intervention Program) in den Kliniken (Finanzierung der Schulungen und der Supervisionen, Koordination der Austauschtreffen) • Sensibilisierung der Notfallstationen und Akutspitäler zur Suizidprävention (u. a. Erhebung Suizidversuche und bauliche Massnahmen) 	
<p>Umgesetzte Massnahmen 2024</p> <p>Die Umsetzung der Empfehlungen der Arbeitsgruppe «Nachsorge nach Psychiatrieaufenthalt» in den psychiatrischen Kliniken des Kantons Zürich und seitens der Mitglieder der Verbände der Nachsorge erfolgt laufend. Eine Arbeitsgruppe mit Vertretungen dieser Organisationen tagt zwei Mal jährlich und führt Monitorings zur Umsetzung durch. In der Projektgruppe war im 2024 neu auch die psychosoziale Spitex mit der Geschäftsführerin der Spitex Kanton Zürich vertreten. Dies war ein wichtiger Mehrwert, da dadurch die stationär-ambulanten Schnittstellen erweitert vernetzt werden können.</p> <p>Das Merkblatt zu den Überbrückungskonferenzen für die besser Koordination der Patientenaustritte vom stationären ins ambulante Setting wurde aktualisiert und der Arbeitsgruppe zur weiteren Verwendung zu Verfügung gestellt.</p> <p>Das Kurztherapieprogramm ASSIP (kurz für Attempted Suicide Short Intervention Program) für Menschen nach einem Suizidversuch wurde weiterhin eigenständig in den Kliniken umgesetzt. Dazu wurden im 2024 drei Personen aus einer Klinik geschult. Zudem wurden weiterhin die Supervisionen unterstützt, damit alle geschulten Therapeutinnen und Therapeuten auch das ASSIP-Zertifikat erlangt konnten. Die neueren Ergebnisse aus einer Wirksamkeitsstudie von ASSIP deuten darauf hin, dass nicht alle Patientinnen und Patienten gleich gut auf ASSIP ansprechen. Dies führte zu verschiedenen Diskussionen bezüglich Einsatzes des Kurztherapieprogramms. Die Entwicklungen dazu werden verfolgt und je nach Ergebnis 2025 angepasst.</p>	

Für die Suizidprävention von älteren Menschen im Kanton Zürich wurde die Ausgangslage analysiert, Sondierungsgespräche durchgeführt und der Handlungsbedarf evaluiert. Der entsprechende Entwurf des Berichts mit Bestandsaufnahme und Empfehlungen zur Suizidprävention von älteren Menschen entlang der Versorgungskette wurde an einem Roundtable mit Fachexpertinnen und -experten auf psychiatrischen Kliniken, Alters- und Pflegeheimen sowie aus der ambulanten Versorgung besprochen und anschliessend finalisiert. Der Bericht konnte allen Gesprächspartner zugestellt werden. Es zeigt sich, dass die meisten Suizide von älteren Menschen, die zu Hause leben begangen werden. Die empfohlenen Massnahmen wurden teilweise bereits umgesetzt, so fand z.B. ein verstärkter Austausch mit der Spitex Kanton Zürich statt und die Fortbildungen Suizidprävention konnten als festes Angebot ins Curriculum der Spitex integriert werden.

In den zwei von Gesundheitsförderung Schweiz in der Prävention in der Gesundheitsversorgung (PGV) finanziell unterstützten Projekten zur «Nachsorge nach einem Suizidversuch» (AdoASSIP und ASSIP Home-treatment) ist die Programmleiterin in der Begleitgruppe involviert, diese Begleitgruppe fand jeweils einmal jährlich statt. Die Finanzierung durch Gesundheitsförderung Schweiz ist per Ende 2024 ausgelaufen. Beide Projekte konnten für 2025 eine Zwischenfinanzierung finden, bevor sie einen weiteren gemeinsamen Antrag bei Gesundheitsförderung Schweiz einreichen.

Kennzahlen

Eine Sitzung der Arbeitsgruppe «Nachsorge nach Psychiatrieaufenthalt» hat stattgefunden.

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Die Arbeitsgruppe «Nachsorge nach Psychiatrieaufenthalt» ist weiterhin engagiert und wird weitergeführt. Die Umsetzung von Massnahmen aus dem Bericht «Suizidprävention bei älteren Menschen» wird im Jahr 2025 weiterverfolgt und mit einer Bestandsaufnahme zur Schnittstelle zu den somatischen Akutspitälern ergänzt.

4.2 Projekte der Sicherheitsdirektion

Die Sicherheitsdirektion ist bei vier Projekten federführend:

- Regionale Suizidrapporte
- Sensibilisierung von Medienschaffenden
- Abgabe von Schusswaffen und Munition

Zudem ist die Sicherheitsdirektion an den beiden Projekten «Massnahmen für Risikogruppen» und «Fortbildungen für Fachpersonen» beteiligt. Beide Projekte sind im Kapitel 4.1 unter der Gesundheitsdirektion aufgeführt.

Abgabe von Schusswaffen und Munition		
Beteiligte Direktionen	Sicherheitsdirektion	
Projektleitung	Marcel Suter, Leiter Sicherheitspolizei-Spezialabteilung, Kantonspolizei Zürich	
Akteure/-innen	Kantonspolizei	
Zielgruppe	Haushalte, in welchen Waffen aufbewahrt werden und deren Umfeld	
Ziele und Aktivitäten		
Die Anzahl von Suiziden durch Schusswaffen nimmt ab.		
<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung der Waffenabgabe 1x jährlich • Information an die Bevölkerung zur freiwilligen Waffenabgabe oder Entfernung aus dem Wohnbereich (z. B. durch jährliche Aktionen zur freiwilligen Waffenabgabe) • Bekanntmachung der Möglichkeit der vorsorglichen Waffenabnahme in spezifischen Berufsfeldern (Medizin, Psychiatrie, Psychologie und Bildung) 		
Umgesetzte Massnahmen 2024		
Im 2024 fand keine jährliche Aktion zur freiwilligen Waffenabgabe auf dem Verkehrsstützpunkt statt. Dieser Beschluss wurde gefasst, da 2023 vermehrt Waffen auf den Polizeiposten abgegeben und bei der Aktion im 2023 relativ wenig Waffen zurückgegeben wurden.		
Auch bei den im Rahmen des Pilotprojekts «Suizidprävention in Gemeinden und Städten» durchgeführten Situationsanalysen zeigte sich, dass die Waffenabgabe auf den Polizeiposten bei der Bevölkerung bereits gut bekannt ist.		
In den «Fortbildungen für Fachpersonen aus dem Gesundheitsbereich, wurde die Möglichkeit der vorsorglichen und freiwilligen Waffenabgabe inkl. entsprechender Flyer in die Präsentationen aufgenommen. Diese Möglichkeit ist bislang zu wenig bekannt.		
Kennzahlen		
Output aus der jährlichen Aktion zur Waffenabgabe	2023	2024
Schusswaffen	40	0
Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre		
In den «Fortbildungen für Fachpersonen aus dem Gesundheitsbereich sowie bei der Bevölkerung soll weiterhin regelmässig auf die Möglichkeit der vorsorglichen und freiwilligen Waffenabgabe hingewiesen werden.		

Regionale Suizidrapporte	
Beteiligte Direktionen	Sicherheitsdirektion
Projektleitung	Gregor Harbauer, Leitender Psychologe, Klinik Hohenegg AG
Akteure/-innen	Mitglieder des FSSZ und Fachpersonen aus Organisationen/Institutionen
Zielgruppe	Fachpersonen aus Berufsgruppen, die in ihrer Arbeit mit Menschen in suizidalen Krisen oder mit Suiziden konfrontiert sind
<p>Ziele und Aktivitäten</p> <p>Die Fachvernetzung und der Informationsaustausch in den unterschiedlichen Regionen werden durch die Suizidrapporte gestärkt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung der bestehenden Suizidrapporte bei Bedarf und Förderung des Aufbaus eines weiteren regionalen Suizidrapports • Organisation und Durchführung des jährlichen Austauschtreffens der Leitenden der Suizidrapporte 	
<p>Umgesetzte Massnahmen 2024</p> <p>Die Suizidrapporte in den fünf Regionen (Zürcher Unterland, Winterthur, Affoltern, Horgen und Zürich) wurden auch im Jahr 2024 jeweils zweimal (Frühling und Herbst) durchgeführt. Der Suizidrapport in Meilen fand aufgrund eines Personalwechsels und Neuorganisation im 2024 nicht statt.</p> <p>Die Programmleiterin hat an allen Suizidrapporten teilgenommen. Damit konnte sie einerseits über das Programm und die Aktivitäten informieren und andererseits die Vernetzung stärken. Sie übernahm auch im Jahr 2024 weiterhin die Leitung des Suizidrapports der Stadt Zürich.</p> <p>Aufgrund Pensionierung übergab die Leiterin des Suizidrapport Affoltern die Leitung an den Sozialdienst in Affoltern. Die Leiterin hatte den Suizidrapport jahrelang umsichtig geführt und die Vernetzung relevanter Fachpersonen innerhalb des Bezirks Affoltern gefördert.</p> <p>Im Juni 2024 fand das Austauschtreffen der Leitenden aller Suizidrapporte im Kanton Zürich statt. Dabei wurden u. a. Aktionen zum Welttag der Suizidprävention 2024 besprochen.</p> <p>Am Welttag der Suizidprävention, am 10. September, haben Mitglieder des Suizidrapports Winterthur und Zürich Unterland im Rahmen einer Aktion die «Adressen für den Notfall» und die Kaugummis mit «Reden kann retten» Logo und QR-Code im Zentrum Neuwiesen in Winterthur an die Bevölkerung verteilt, um für die Suizidprävention zu sensibilisieren.</p> <p>Um bei Fachpersonen verstärkt auf die regionalen Suizidrapporte aufmerksam zu machen, wurde ein Flyer zum Angebot der Suizidrapporte erstellt.</p> <p>Kennzahlen</p> <p>Die Suizidrapporte fanden zwei- bis dreimal jährlich vor Ort in den Regionen statt. Im Jahr 2024 fanden insgesamt 10 Suizidrapporte statt. Das Austauschtreffen unter den Leitenden wurde online durchgeführt.</p> <p>Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre</p> <p>Die Suizidrapporte werden in den Regionen weiterhin selbstständig durchgeführt und nur bei Bedarf unterstützt. Eine regelmässige Teilnahme der Programmleiterin bleibt weiterhin sinnvoll. Die Übergabe der Leitung des Suizidrapports Zürich an eine regionale Nachfolge soll per Ende Programmphase angestrebt werden. Das kantonsweite Austauschtreffen, organisiert durch den Projektleiter, ist wertvoll und wird weitergeführt. Eine Weiterführung des Suizidrapports Meilen soll angestrebt werden.</p>	

Sensibilisierung von Medienschaffenden		
Beteiligte Direktionen	Sicherheitsdirektion	
Projektleitung	Martina Blaser, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich	
Akteure/-innen	Fachpersonen aus den Bereichen Suizidprävention und Journalismus	
Zielgruppe	Medienschaffende des Kantons Zürich	
Ziele und Aktivitäten		
<p>Das Bewusstsein und Wissen der Medienschaffenden im Kanton Zürich über die Gefahren und Chancen der Berichterstattung über Suizide ist erhöht.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bekanntmachung und Verbreitung der erarbeiteten Hilfsmittel (Checklisten, Hintergrundinformationen) bei den Medienschaffenden • Beratungen der Medienschaffenden zur sorgfältigen Berichterstattung • Sensibilisierung zum Thema in den Aus- und Weiterbildungen der Journalisten und Journalistinnen 		
Umgesetzte Massnahmen 2024		
<p>Im Jahr 2024 erfolgten verschiedene Beratungen von Medienschaffenden durch die Programmleiterin und die Kommunikation von Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich zur medialen Berichterstattung über Suizide. Dazu gab es weitere Anfragen von zwei Theateraufführungen, die geprüft wurden.</p> <p>Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich hat auch auf anderen Kanälen (z. B. via Website, Broschüren und Suizidrapporte) auf die Hilfsmittel (Checklisten, Hintergrundinformationen) hingewiesen.</p> <p>Es wurden erste Vorabklärungen vorgenommen, um eine Lancierung des «Papagenopreis» für Medienschaffende analog zum Preis des nationalen Programms in Österreich zu prüfen. Dieser Preis richtet sich an Medienschaffende, die eine qualitativ hochstehende Berichterstattung zu Suizidereignissen umsetzen. Dieses Vorhaben wird im 2025 weiterverfolgt.</p>		
Kennzahlen		
Output	2023	2024
Download Checkliste Medienberichterstattung	84	51
Bestellung Checkliste Medienberichterstattung	125	158
Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre		
<p>Für 2025 ist geplant, die Checkliste für Medienschaffende zu aktualisieren und für Filmschaffende zu erweitern. Die Einführung eines Papagenopreis soll geprüft werden.</p>		

4.3 Projekte der Bildungsdirektion

Die Bildungsdirektion ist bei zwei (Teil-) Projekten federführend:

- Sensibilisierung und Krisenmanagement im Bildungsbereich (Krisenmanagement)

Zudem ist die Bildungsdirektion am Projekt «Fortbildungen für Fachpersonen» beteiligt. Das Projekt ist im Kapitel 4.1 unter der Gesundheitsdirektion aufgeführt.

Sensibilisierung und Krisenmanagement im Bildungsbereich	
Beteiligte Direktionen	Bildungsdirektion
Projektleitung	Vivian Frei, Beauftragter für Gewaltprävention im schulischen Umfeld, Bildungsdirektion
Akteure/-innen	Volksschulamt, Mittelschul- und Berufsbildungsamt, Amt für Jugend und Berufsberatung
Zielgruppe	Fachpersonen aus dem Bildungsbereich (Lehrpersonen, Schulsozialarbeitende, Schulleitung usw.)
<p>Ziele und Aktivitäten Teilprojekt «Sensibilisierung im Bildungsbereich»</p> <p>Die Schulen sind für die Thematik in erhöhtem Mass sensibilisiert; Massnahmen zur Suizidprävention bilden einen integralen Teil schulischer Präventionsmassnahmen/-konzepte; die Nachhaltigkeit von Massnahmen zur Suizidprävention im Bildungsbereich ist durch eine strukturelle Verankerung innerhalb der Bildungsdirektion sichergestellt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Situationsanalyse wurde erarbeitet. • Die aus der Situationsanalyse abgeleiteten Massnahmen in Bezug auf das Schulfeld und die verwaltungsinterne Organisation wurden umgesetzt. <p>Ziele und Aktivitäten Teilprojekt «Krisenmanagement im Bildungsbereich»</p> <p>Der Anteil an Volksschulen, die über ein Krisenkonzept verfügen, ist erhöht; bestehende Krisenkonzepte wurden, falls notwendig, optimiert. Der Anteil an Schulen, die das digitale Sicherheits- und Krisenhandbuch nutzen, beträgt auf der Volksschulstufe 50 % und auf der Sekundarstufe II 100 %.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Schulungsmodulare «Krisenkonzepte erstellen» und «Krisenkonzepte überprüfen und verbessern» wurden jährlich je einmal durchgeführt. • Die Schulungen zur Einführung des digitalisierten Sicherheits- und Krisenhandbuches wurden durchgeführt. 	
<p>Umgesetzte Massnahmen 2024</p> <p><u>Teilprojekt «Sensibilisierung im Bildungsbereich»</u></p> <p>Der Erfassungsbogen zur Situationsanalyse wurde fertiggestellt und im 2024 die verschiedenen Stakeholder dazu befragt. Der Rücklauf zur Situationsanalyse war sehr bescheiden. Repräsentative Aussagen waren daher nicht möglich. Dennoch wurde der Handlungsbedarf ersichtlich und konnten Massnahmenempfehlungen abgeleitet werden.</p> <p>Einige dieser Massnahmen konnten bereits umgesetzt werden z.B. die Aufnahme der adaptierten Fortbildungen für Fachpersonen für ZAL in ihren Online-Katalog (dafür sind zwei Fortbildungen im 2025 geplant) und die Überarbeitung der Website der Bildungsdirektion zum Themenfeld Suizidprävention.</p> <p>Ein weiteres Handlungsfeld, welches aus der Situationsanalyse abgeleitet werden konnte, ist die Gewährleistung von psychosozialer Notfallversorgung nach Suiziden oder Suizidversuchen im schulischen Umfeld («schulische Krisenintervention»). Nebst Massnahmen zur Sicherstellung einer flächendeckenden Versorgung braucht es in diesem Bereich Vorkehrungen zur Qualitätssicherung. In einem nächsten Schritt werden entsprechende Handlungsmöglichkeiten ausgearbeitet.</p> <p>Die Verbreitung des Leitfadens «Suizidalität im Jugendalter» sowie dessen Inhalte waren auch im 2024 ein Bestandteil der Sensibilisierung im Bildungsbereich.</p>	

Die Situationsanalyse wurde mit internen Personalressourcen umgesetzt, aus diesem Grund wurde 2024 kein Budget benötigt.

Teilprojekt «Krisenmanagement im Bildungsbereich»

Das Kursangebot «Sicherheit und Krisenmanagement» des Verbands Zürcher Schulpräsidenten, das sich an Schulbehörden und Schulleitungen richtet, wurde mit der PHZH und dem Volksschulamt neu aufgestellt und ist neu auch ein Wahlmodul in der Schulleitungsausbildung der PHZH. Aufgrund der Reorganisation fand 2024 keine Durchführung statt; die erste Durchführung 2025 ist bereits ausgebucht.

In der Notfall-App, welche den Schulen von der Bildungsdirektion zur Verfügung gestellt wird, ist Suizidalität neu mit drei Szenarien abgebildet (Suizidgedanken, Suizidversuch und Suizid). Die Handlungsanweisungen wurden schulspezifischer gestaltet und mit den Empfehlungen des Leitfadens «Suizidalität im Jugendalter» abgeglichen.

Kennzahlen

Output	2023	2024
Bestellung Leitfaden «Suizidalität im Jugendalter»	2196	1276
Anzahl durchgeführte Schulungen «Sicherheitskonzept überprüfen und verbessern»	1	0
Anzahl erreichte Teilnehmende an Schulung «Sicherheitskonzept überprüfen und verbessern»	25	0

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Zur Sicherstellung und zur Qualitätssicherung der schulischen Krisenintervention sollen 2025 Handlungsmöglichkeiten ausgearbeitet werden. Zudem wird das Kursangebot «Sicherheit und Krisenmanagement» durchgeführt, das bereits ausgebucht ist.

4.4 Projekte der Baudirektion

Die Baudirektion ist bei einem Projekt federführend:

- Identifizierung und Sicherung von Hotspots

Identifizierung und Sicherung von Hotspots	
Beteiligte Direktionen	Baudirektion, Gesundheitsdirektion
Projektleitung/Koordination	Hotspots im Portfolio der Baudirektion: Jan Metzger, Abteilungsleiter Stab, Baudirektion Hotspots auf Grundstücken Dritter: Martina Blaser, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich
Akteur/-innen	Baudirektion und Gesundheitsdirektion sowie weitere Partner/-innen (z. B. SBB, Stadt Zürich, Eigentümer betroffener Orte, Gemeinden)
Zielgruppe	Suizidgefährdete Personen
<p>Ziele und Aktivitäten</p> <p>Zürcher Hotspots sind laufend identifiziert und die verantwortlichen Personen in den Direktionen (Baudirektion, Sicherheitsdirektion und Gesundheitsdirektion) entsprechend informiert. Vertretbare Massnahmen zur Sicherung dieser Hotspots sind geprüft.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jährliche Information zum Stand der Hotspots an die zuständigen Direktionen • Regelmässiger Informationsaustausch zwischen der Programmleitung Suizidprävention und der SBB bezüglich Hotspots von Schienensuiziden • Prüfung umsetzbarer Massnahmen zur Sicherung von konkreten Hotspots in Zusammenarbeit mit SBB, Gemeinden, Privaten etc. • Weiterführung des runden Tisches gemeinsam mit der SBB 	
<p>Umgesetzte Massnahmen 2024</p> <p><u>Hotspots auf kantonseigenen Grundstücken:</u></p> <p>Die Sicherung eines (spezifischen) Hotspots wurde durch die Baudirektion anhand von verschiedenen Umsetzungsvarianten überprüft und diskutiert. Dazu fand eine weitere Begehung mit einem Experten der Suizidprävention aus dem FSSZ statt. Die entsprechende Baugenehmigung konnte eingeholt werden. Die Umsetzung soll 2025 starten.</p> <p><u>Hotspots auf Grundstücken Dritter:</u></p> <p>Die Programmleiterin Suizidprävention stand im regelmässigen Austausch mit der SBB. Zur Sicherung eines Bahnhofs und zur Überprüfung von Massnahmen fand weiterhin ein «Runder Tisch» gemeinsam mit Vertretungen aus SBB, KAPO, Psychiatrischer Klinik und Programm Suizidprävention statt. Verschiedene Sicherungsmassnahmen an zwei weiteren Bahnhöfen wurden durch die SBB geprüft und bereits teilweise umgesetzt.</p> <p>Im August fand ein Brainstorming mit Experten zur Suizidprävention, einer Vertreterin aus einem anderen Kanton, sowie der SBB statt. Ziel war es zu besprechen, was bei (potenziellen) Hotspots konkret noch getan/vorgeschlagen werden könnte, wenn bauliche Massnahmen nicht möglich sind. Sei dies, aufgrund von fehlenden Finanzen, Denkmalschutz, Barrierefreiheit, Machbarkeit, Eigentümer etc. Dazu wurden unterschiedliche Massnahmen diskutiert und in einem Massnahmenplan integriert.</p> <p>Kennzahlen</p> <p>Die Aktualisierung des Hotspotmonitorings auf Basis der Daten des Suizidmonitorings 2015–2023 konnte nicht abgeschlossen werden, da zwei Fälle noch nicht übermittelt werden konnten. Dies wird im Februar 2025 abgeschlossen.</p> <p>Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre</p> <p>Der «Runde Tisch» sowie der regelmässige Austausch mit der SBB soll auch in den kommenden Jahren fortgesetzt werden.</p>	

5. Anhang

5.1 Kommission Schwerpunktprogramm Suizidprävention

Sibylle Brunner, lic. phil. MPH (Vorsitz), Beauftragte des Kantons Zürich für Prävention und Gesundheitsförderung, Vertreterin der Gesundheitsdirektion, EBPI

Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention der Universität Zürich
Abt. Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich
Hirschengraben 84
8001 Zürich
Tel. 044 634 46 24/29
sibylle.brunner@uzh.ch

Adrian Eichenberger, Dr. phil. MPH, Leiter Soziale Angebote, Sicherheitsdirektion

Kantonales Sozialamt
Abteilung Soziale Angebote
Röntgenstrasse 16/22
Postfach
8090 Zürich
Tel. 043 259 24 85
adrian.eichenberger@sa.zh.ch

Vivian Frei, Beauftragter für Gewaltprävention im schulischen Umfeld, Bildungsdirektion

Generalsekretariat
Walchplatz 2
8090 Zürich
Tel. 043 259 53 33
vivian.frei@bi.zh.ch

Leitung Schwerpunktprogramm Suizidprävention Kanton Zürich:

Martina Blaser, MSc., Leitung Programm Suizidprävention Kanton Zürich, EBPI

Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention der Universität Zürich
Abt. Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich
Hirschengraben 84
8001 Zürich
Tel. 044 634 46 58
martina.blaser@uzh.ch

5.2 Kontaktpersonen der einzelnen Direktionen

Direktion	Name, Adresse	Telefon/E-Mail
Sicherheit	Laura Meile Juristische Sekretärin mbA Neumühlequai 10 Postfach 8090 Zürich	Tel. 043 259 21 09 laura.meile@ds.zh.ch
Gesundheit	Christiane Meier (bis Ende November 2024) Kantonsärztin Stampfenbachstrasse 30 8090 Zürich	Tel. 043 259 21 92 christiane.meier@gd.zh.ch
Bildung	Vivian Frei Beauftragter für Gewaltprävention Walchplatz 2 8090 Zürich	Tel. 043 259 53 33 vivian.frei@mba.zh.ch
Finanzen	Brigitta Boesch Kordinatorin Case Management Personalamt Walcheplatz 1 8090 Zürich	Tel. 043 259 48 13 brigitta.boesch@pa.zh.ch
Justiz und Inneres	Mario Meile Personalbeauftragter Neumühlequai 10 8090 Zürich	Tel. 043 259 25 12 mario.meile@ji.zh.ch
Volkswirtschaft	Sylvie Schena Leiter/in HR Volkswirtschaftsdirektion Generalsekretariat Neumühlequai 10 8090 Zürich	Tel. 043 259 26 08 Tel. 043 259 26 85 sylvie.schena@vd.zh.ch
Bau	Jan Metzger Abteilungsleiter Stab Immobilienamt Walcheplatz 1 8090 Zürich	Tel. 043 259 22 10 jan.metzger@bd.zh.ch



5.3 Wirkmodell Suizidprävention 2023–2026

	Massnahmenbereiche	Schlüsselmassnahmen*	Wirkungen bei den Zielgruppen (Outcome)		Impact
			Multiplikatoren/Vermittler	Bevölkerung	
KAP, BGM, Kampagne	Personale und soziale Ressourcen stärken	Unterstützung und Koordination von Interventionen zur Stärkung der personalen und sozialen Ressourcen (KAP C und D, BGM).	Multiplikatoren und Bezugspersonen kennen Strategien zu Ressourcenstärkung, vermitteln sie an Dritte und/oder wenden sie an.	Kinder, Jugendliche, Erwachsene und ältere Menschen verfügen über gestärkte personale und soziale Ressourcen.	Reduktion der nicht-assistierten Suizide (Messung anhand Monitoring) und Suizidversuche
	Informieren und Sensibilisieren	Aufbau und Verbreitung einer kantonalen Suizidpräventionskampagne und einer Informationswebseite.		Die Bevölkerung ist für das Thema Suizidalität sensibilisiert und kennt die vorhandenen Informations- und Hilfsangebote.	
Übergreifende Programmleitung Programmentwicklung und -koordination, Evaluation und Monitoring	Information und Vernetzung	Öffentlichkeitsarbeit Erstellung und Bekanntmachung von Informationsmaterialien nach Risikogruppen und Settings.	Multiplikatoren sind für das Thema Suizidalität sensibilisiert, vernetzt und vermitteln die vorhandenen Informations- und Hilfsangebote.	Die Bevölkerung ist für das Thema Suizidalität sensibilisiert und kennt die vorhandenen Informations- und Hilfsangebote.	
		Fachpersonen Regelmässige Vernetzung der Fachpersonen durch regionale Suizidrapporte und ein kantonales Vernetzungstreffen.			
		Medienschaffende Sensibilisierung und Unterstützung der Medienschaffenden für eine verantwortungsvolle Berichterstattung über Suizid (Werther-Effekt).	Medienschaffende sind sensibilisiert und orientieren sich an den Empfehlungen.		
	Einschränkung Suizidmethoden	Hotspots Identifikation von Hotspots (anhand Monitoring), Prüfung von Sicherungsmassnahmen ausgewählter Hotspots, Entwicklung von Empfehlungen für bauliche Massnahmen.	Verantwortliche in der Infrastrukturverwaltung, in Apotheken und bei der Polizei sind zu den möglichen Suizidmethoden sensibilisiert und setzen Sicherheitsvorkehrungen um.	Suizidgefährdete Personen haben erschwerten Zugang zu suizidalen Mitteln.	
		Schusswaffen Bekanntmachung der freiwilligen und vorsorglichen Waffenabgabe/-entnahme (z.B. Einsammelaktionen).			
		Medikamente Bekanntmachung der Rückgabe nicht mehr benötigter Medikamente.			
	Früherkennung Frühintervention	Risikogruppen Entwicklung, Bekanntmachung und Umsetzung von Unterstützungsangeboten für Risikogruppen (Erwerbslose, Menschen in Übergangssituationen, LGBT+, ältere Menschen, etc.).	Multiplikatoren können Suizidalität früh erkennen, reagieren adäquat und vermitteln entsprechende Hilfsangebote.	Risikogruppen und suizidgefährdete Personen nutzen vorhandene Hilfsangebote.	
		Hinterbliebene Weiterentwicklung, Bekanntmachung und Umsetzung von Unterstützungsangeboten für Hinterbliebene.			
		Fachpersonen Bekanntmachung und Durchführung von Fortbildungen zur Suizidprävention für Fachpersonen.			
		Bildungsbereich Sensibilisierung von Schulen (Sek I und II) zu F&F bei Suizidalität. Unterstützung bei Erstellung und Optimierung von Krisenkonzepten für Volksschulen.			
Gemeinden Unterstützung und Begleitung von suizidpräventiven Massnahmen in Gemeinden.					
	Betreuung und Behandlung	Versorgung Unterstützung und Begleitung von suizidpräventiven Massnahmen in den Versorgungsstrukturen.	Leistungserbringer setzen evidenzbasierte Empfehlungen und Behandlungen bei Menschen nach einem Suizidversuch/und suizidalen Menschen um.	Menschen nach Suizidversuchen/suizidale Menschen verfügen über bedarfsgerechte Versorgungsstrukturen insbesondere an den Schnittstellen stationär/ambulant.	
		ASSIP Implementierung des Behandlungsangebots ASSIP für Personen nach einem Suizidversuch.			

* Der Output wird in einem separaten Dokument dargestellt

Abkürzungen

- KAP Kantonales Aktionsprogramm
- F&F Früherkennung und Frühintervention
- ASSIP Attempted Suicide Short Intervention Program